

Lodzzer Tageblatt

Abonnementspreis für Lodz:
 jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.
Für Auswärtige mit Postverendung:
 jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:

für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reclamen 10 Kop.

Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
 Annoncen-Bureaus.
 In Warschau: Rajchman & Freundler, Senatorska 22.
 In Lodz: Petrotowkskastraße 515.

Inland.

St. Petersburg.

Bereits im Jahre 1877 wurde von einer vom Finanzministerium eingesetzten Spezial-Kommission ein Projekt, betreffend eine allgemeine Volkszählung, ausgearbeitet. Wie nun die „Nowoje Wremja“ erfährt, sind gedruckte Exemplare von diesem Projekt auf Verfügung des Herrn Ministers des Innern an die Mitglieder des statistischen Konseils zur Begutachtung überfandt worden. Die dahinbezüglichen Sitzungen, auf denen dieses Projekt der Berathung unterworfen wird, sollen im September-Monat beginnen.

Die Volkszählung soll im ganzen Reich und im Zarthum Polen vorgenommen werden, mit Ausnahme:

1) des transkaukasischen Gebiets, des General-Gouvernements von Turkestan, des Primorschen und Amurschen Gebiets, des Srednekolymischen, Werchojanischen und Wiljuskischen Kreises, des Jakutischen Gebiets, des Sagurskischen Theiles des Tomskischen Gouvernements, des Berezowischen und des Esugutskischen Kreises, des Tobolskischen Gouvernements und

2) der nichtrussischen Bevölkerungen in den Gouvernements: Archangel, Astrachan und Stawropol und im Donischen, Kubanischen, Terekischen, Uralischen, Turgaischen, Semipalatinschen und Amurlinschen Gebiets.

Den Ominenrichtern des Warschauer Gerichtsbezirks soll auf Initiative des Justizministeriums eine Gehaltserhöhung bewilligt werden.

Die in den Artikeln 353—356 der Kriminalprozessordnung enthaltenen Regeln über die Untersuchung der geistigen Fähigkeiten der Personen, welche zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden, sind durch ein

Allerhöchst bestätigtes Reichsrathsgutachten dahin ergänzt worden, daß die genannten Regeln sowohl in der Fällen Anwendung finden sollen, wo das Verbrechen im Zustande der Geisteschwäche oder Geisteszerrüttung begangen worden ist, als auch wo der Angeklagte nach Verübung des Verbrechens in einen derartigen krankhaften Zustand verfallen ist.

In Folge der Katastrophe der Libauer Kommerzbank soll der Magistrat auf Initiative der Liquidations-Kommission, eine Bekanntmachung erlassen haben, durch welche sämtliche Gläubiger der Kommerzbank ersucht werden, sich am 4. Oktober c. vor der Session des Libauer Magistrats zum Präklusivtermin einstellen zu wollen, um darüber Beschluß zu fassen, ob sie den formellen Konkurs verhängt haben wollen, oder ob sie, um denselben zu vermeiden, verbunden mit einer Zwangsrealisation der Aktiva, eine allmähliche Liquidation vorziehen. — Der Magistrat knüpft an diese Citation die Warnung, daß die Gläubiger, welche ihr Gutachten bis zum angegebenen Termin nicht angegeben haben, als solche betrachtet werden sollen, die dem Beschluß derjenigen Gläubiger beigetreten sind, welche nach dem Umfange ihrer Forderungen die Majorität der Stimmberechtigten bilden werden.

Aus Murino wird der „Nowosti“ über folgenden schrecklichen Vorfall berichtet. Ein dortiger Bauer Wassili Gorbunow, war vor Kurzem in den benachbarten Wald nach Holz gefahren und dort fand er zwei Bomben, die beim Probefchießen vom Schießplatz der Pulverfabrik dorthin geflogen sein müssen. Gorbunow brachte beide Bomben nach Hause und, da er aus ihnen Zinn zu gewinnen hoffte, legte er sie in den brennenden Ofen und ging selbst fort, um den Pferden Futter vorzuwerfen. In der Hütte war seine Frau mit fünf Kindern zurückgeblieben. Drei von den Kindern schliefen neben dem Ofen auf einer Pritsche, die beiden anderen, der 10jährige

Knabe Andrei und die 9jährige Anna und ihre Mutter befaßen sich an der dem Ofen gegenüberliegenden Wand. Kaum zwei Minuten waren nach Gorbunow's Fortgang verfloßen, als plötzlich im Ofen ein furchtbarer Krach erfolgte. Bombensplitter flogen umher, die dem Ofen gegenüberliegende Wand und zwei Seitenwände wurden auseinander gesprengt und die Decke stürzte polternd ein. Die Frau und die beiden Kinder, welche bei ihr waren, wurden einige Faden weit in's Freie geschleudert. Die Gesichter der Kinder sind ganz entstellt. Die Mutter ist am Arm von einem Bombensplitter getroffen und im Rücken von einem großen Holzsplitter der zusammenstürzenden Decke verletzt. Die vierte Wand der Hütte war stehen geblieben und hielt die Decke vor dem gänzlichen Zusammensturz auf, so daß sie einen spitzen Winkel mit der Wand bildete; unter diesem Schuttdach befanden sich unter herabgefallenen Trümmern, aber unverfehrt die drei Kinder, welche dort auf der Bank geschlafen hatten. Die Verletzten wurden sofort zur Krankenstation im Dorfe Murino gebracht.

Im südlichen Rußland wird eine ungemein reiche Ernte erwartet. Der Exporthandel verspricht sich sehr lebhaft zu gestalten.

Moskau. Die Zuckerfabriken erhöhten den Preis der Raffinaden um 50 Kop. König in Petersburg hat die Preise für Juli unverändert gelassen.

Am 28. Juni fand die Jahresversammlung der Mitglieder des Evang. Hilfsvereines statt, welche Pastor Naef eröffnete. Der bisherige Präsident, Konful Pauer, seit 1862 dem Vorstande angehörig, hatte, da er seinen Wohnsitz im Auslande genommen, sein Amt niedergelegt. Er wurde einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Zum Präsidenten wurde dann der bisherige Vizepräsident Herr Julius Heuß gewählt.

Am Sonntag machte der Dverbeck'sche Männergesangverein einen Ausbruch nach der Villa des Grafen

Blutbad in Alexandrien.

Alexandrien, 14. Juni.

Des Postschlusses halber war ich gestern gezwungen, meinen Bericht kurz abzubrechen; ich nehme denselben daher heute wieder auf. Wenn ich nicht irre, so war ich bei der am Strohhplatz stattgefundenen Schlacht stehen geblieben, bei welcher eine handvoll entschlossener Europäer eine aus 300 bis 400 Köpfen bestehende Araberbande zurücktrieb. Diese zurückgeworfenen Banden wälzten sich nun, mit dicken, schweren Stöcken bewaffnet, auf die Magazine der am Kirchenplatz etablirten Spezereihändler und Kaffeewirthe, erbrachen die verschlossenen Thüren und plünderten und raubten Alles. Was nicht mitgenommen werden konnte, wurde zertrümmert. Auch sonst wurde Manches aus purem Muthwillen zertrümmert, so beispielsweise bei einem Optiker über hunderttausend Paar Augengläser. Nachdem das Werk der Verwüstung auf dem Kirchenplatz beendet war, wälzte sich die zu einigen Tausenden angewachsene, heulende und ihre Prügel schwingende Menge zu zwei der volkreichsten Straßen der Stadt, der Kloster- und der Mahmudie-Straße, und setzte hier ihr Plünderungswerk fort, woran die zu schwache Municipal-Polizei sie nicht hindern konnte. Auf der Höhe der Klosterstraße vereinigten sich ganze Beduinenschwärme mit den Pöbelhorden, und es erfolgte nun eine Serie von Greuelthaten, welche jeder Beschreibung spottet.

Bei der fabelhaften Panik, welche jeden Europäer ergriffen hatte, war es kein Wunder, daß Alles den Kopf verloren hatte, umso mehr verdienen daher jene

Männer alle Anerkennung, welche, selbst mit Gefahr des eigenen Lebens, es versuchten, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Es waren dies Männer, welche schon durch ihre amtliche Stellung vor der Wuth des Pöbels hätten geschützt sein sollen, nämlich die Konsuln einzelner Mächte. Zwei der ersten, welche auf die Nachricht von ernstern Ereignissen die lange Rue des Soeurs besuchten, waren Herr Puzzag, österreichisch-ungarischer Konsul, und Herr Hunholt, stellvertretender deutscher Konsul. Diese beiden Herren fuhrten in einem Wagen, neben dessen Kutscher ein Kawasse in Uniform saß, die Rue des Soeurs oder Klosterstraße, hinauf, wurden jedoch angegriffen und kehrten nach einer etwa halbstündigen Rundfahrt zurück, ohne persönlich beschädigt worden zu sein. Graf Logodetti, k. k. Vizekonsul, besuchte die Klosterstraße etwas später, ohne daß er im geringsten belästigt worden wäre. Nicht so gut erging es den anderen Herren, welche den Ort der Unruhen besuchten. Dem englischen Konsul, Mr. Coofson, wurde der Wagen zertrümmert und er selbst derart mißhandelt, daß man ihn mehr todt als lebendig auf die in der Klosterstraße befindliche große Polizeiwache tragen mußte, wo er sich erst nach zwei Stunden und nachdem das endlich herbeigekommene Militär die Beduinen verjagt hatte, so weit wieder erholt, daß er in einem Miethwagen nach Hause fahren konnte.

Der griechische Generalkonsul, Graf Rangabé, wurde aus seinem Wagen gerissen, mit dicken Prügeln mißhandelt und mit Füßen getreten. Er entging dem Tode wie durch ein Wunder und langte arg zerküetscht endlich wieder bei seiner in der höchsten Aufregung befindlichen Familie an.

Der russische Konsul, Herr Swilovich, wurde ebenfalls arg mißhandelt. Die genannten drei Herren befinden sich übrigens auf dem Wege der Besserung.

Schlimmer erging es dem ersten Dragoman des französischen Konsulates, Monf. Guillois, der auf die erste Nachricht von den Unruhen mit seinem Bruder zur Klosterstraße eilte. Der Bruder kehrte allein in das Konsulat zurück; Monsieur Guillois wurde am Montag abends begraben.

Herr Gimelli, Direktor des hier erscheinenden italienischen Journals „La Trombetta“, wurde in der Klosterstraße durch einen Dolchstich in die Schläfe getödtet. Ein Angestellter des internationalen Tribunals erhielt von einem Beduinen einen Bajonnetstich ins Auge und war sofort todt.

Die entschlossensten unter den Europäern hatten sich, als sie sahen, daß die Sache so große Dimensionen annahm, auf die flachen Dächer der Häuser zurückgezogen und sich dort mit großen Steinen versehen, welche nun ebenfalls ohne Erbarmen auf die plündernden und mordenden Beduinen hinabgeschleudert wurden und Manchem sehr bedeutende Kopfschmerzen verursacht haben. So war ich Augenzeuge, daß bei dem Hause an der Ecke des Strohhplatzes und der Arsenalstraße, in welcher ich wohne, einem Beduinen, der sich mit einer geraubten Pendeluhr aus dem Staube machen wollte, ein etwa zwei Fuß hoher Wasserfilter, der gegen achtzig Pfund wog, auf den Kopf flog. Natürlich sank der Räuber zu Boden, ohne nur einen Schrei ausstoßen zu können. Er war, um die drastische Ausdrucksweise eines zufällig zu Besuch bei mir befindlichen Freundes zu gebrauchen, plattgedrückt wie ein Pfannkuchen.

Solche und ähnliche Szenen wiederholten sich bis gegen 6 Uhr abends, wo reguläres Militär einschritt und die Banden verjagte. Es trat eine finstere Ruhe ein, aber alle Hausthore blieben verbarrikadirt. Gegen 7 Uhr konnte man es riskiren, das Haus zu verlassen

Scheremetjew, nach Kusowo. Man brachte dem Grafen ein Ständchen, wobei besonders die „Post im Walde“ mit dem aus einer Seitenallee erschallenden Posthorn einen prächtigen Effekt machte.

Sola. (Werthvoller Fund.) Dr. Iskerski, der Chef des Sanitätskorps der Archangelschen Filiale des „Nothen Kreuzes“, fand vor Kurzem an der Murmanküste mehrere Muscheln, welche Perlen enthielten. Darunter waren zwei Perlen, die besonders durch ihre außerordentliche Größe auffielen. Der Werth des Fundes beträgt, wie der „Golos“ erfährt, annähernd 600 Rubel.

Politische Rundschau.

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben:

„Die Krise im Finanzministerium hat folgenden Ursprung. Bekanntlich hat der König einen Erlaß an das Staatsministerium gerichtet, in welchem er verlangte, daß ihm monatlich Uebersichten über die Steuererhebung vorgelegt werden sollten. Es ist Thatsache, daß Herr Bitter durch diesen Erlaß völlig überrascht worden ist und dieses ungewohnte Verfahren als den Anlaß zu seinem Entlassungsgesuch bezeichnet hat. Der König hat, wie glaubwürdig verlautet, die Auffassung des Finanzministers als eine irrthümliche bezeichnet. Gleichwohl hat Herr Bitter sein Entlassungsgesuch aufrecht erhalten und mit den Divergenzen über die Fortführung der Steuerreform begründet. Von dem Verbleiben des Herrn Bitter konnte schon deshalb nicht die Rede sein, weil derselbe sich bereits hatte, den Reichskanzler von der Einreichung des Gesuches in Kenntniß zu setzen und der Reichskanzler diese Mittheilungen lediglich mit der Empfangsbefestigung beantwortet hat. Daraus ergibt sich, daß Fürst Bismarck selbst an ein ferneres gedeihliches Zusammenwirken mit dem Finanzminister nicht mehr glaubt. Herr Bitter handelt ohne Zweifel vorsichtiger, wenn er jetzt auf seinem Rücktritt besteht, als auf eine Bekleidung des Amtes einzugehen, welchem über kurz oder lang doch ein definitiver und für ihn unangehmer Bruch folgen könnte. Angesichts dieser Vorgänge scheint es sehr begreiflich, daß von offiziöser Seite absolutes Stillschweigen über die Ministerkrise beobachtet wird, um nicht den Schein hervorzurufen, als sei es die Absicht oder der Wunsch, auf die Entschliegung des Kaisers eine PreSSION auszuüben.“

Die österr. deutsch. Allianz, welche sich in Egypten in so hohem Maße bewährt hat, wird in den nächsten Monaten eine neue Bekräftigung erhalten. Kronprinz Rudolf wird mit seiner Gemahlin den Manövern beiwohnen, welche im Monate September in der Umgebung von Breslau stattfinden werden.

Während die Pforte sich konsequent in der ablehnenden Haltung gegenüber der Konferenz bleibt, hat diese es glücklich zur Unterzeichnung des Unzeitgemäßigkeits-Protokolls gebracht. Die Pforte rechnet ersichtlich mit aller Bestimmtheit darauf, daß die thatsächliche Wiederherstellung der Ordnung in Egypten die Ueberflüssigkeit der ganzen Konferenz darthun und daß durch den wachsenden Zwiespalt unter den Westmächten eine Aktion dieser letzteren unmöglich werde. In dieser Zuversicht, die sich zunächst auch auf die Herstellung eines leidlich

guten Verhältnisses zwischen dem Khedive und seinem neuen Ministerium gründet, hat die Pforte es wagen können, durch die Arabi Bey verleihe Auszeichnung die Westmächte unmittelbar herauszufordern und zu verhöhnen. Arabi Bey selbst hat für den guten Willen der Pforte, wie er versichert, eine Bürgschaft in Dokumenten, die beweisen, daß Alles, was er seit dem 7. September gethan, durch die Pforte veranlaßt worden ist.

Die ägyptische Nationalpartei ist jetzt besser auf den Khedive zu sprechen und das Kabinett findet bei den Europäern, die Consulate Frankreichs und Englands ausgenommen, vorläufig Vertrauen. Die Pforte selbst hat in ihrem allerneuesten Rundschreiben aus dem vom Khedive genehmigten Programme Nagheb's ein neues Argument für die Nutzlosigkeit der Konferenz geschöpft. Die Kabinete von London und Paris haben bekanntermaßen der Regierung Nagheb Paschas die Anerkennung versagt und Dille erklärte im offenen Parlament, daß Ihrer Majestät Regierung das neue ägyptische Ministerium nicht anerkenne, sondern ihren General-Konsul Sir E. Malet beauftragt habe, seinen Verkehr mit derselben auf Fragen, welche die öffentliche Sicherheit betreffen, zu beschränken. Das mächtige Großbritannien erklärt demnach, daß es Arabi Bey nicht anerkenne, gesteht aber zugleich zu, daß es in gewissen Dingen mit ihm zu verkehren gezwungen sei. Das heißt denn doch, wie der „P. L.“ richtig bemerkt, von dem Skothurn der großen imperial policy herabsteigen auf das flache Niveau, auf welchem kleine und hilflose Staaten ihre Politik machen. Lord Beaconsfield hat vor sechs Jahren den drei mächtigen Kaiserreichen des Continents die Stirne geboten, indem er ihr Berliner Memorandum verwarf und damit thatsächlich eine von Bismarck, Andrassy und Gortschakoff geplante Aktion lahmlegte. Das heutige England thut groß damit, daß es sich gegen Arabi Bey erklärt und muß schließlich doch gestehen, daß es dem Namen nichts anhaben kann.

Ungeheuerlichkeiten.

— **Sommerliche Glossen.** Mannigfaltig sind die Mittel, welche man ausfindig macht, um bei Eintritt der heißen Jahreszeit entweder Anderen oder sich selbst die Nothwendigkeit der Abreise plausibel zu machen. Gegen Ende Juni mehrt sich die Zahl der eingebildeten Kranken in so erschreckender Weise, daß es wohl einer Armee von Molleres bedürfte, wenn man sie alle dramatisiren wollte. Die dabei zum Vorschein kommenden Uebel haben das Merkwürdige an sich, daß sie stets dort heilt werden können, wohin der Patient gerne reisen möchte und ein kluger Hausarzt fragt eine Dame nicht zuerst nach der Krankheit, sondern nach dem Reiseziel, um dann erst die Diagnose zu stellen. Das größte Kontingent stellen die sogenannten „Nervösen“, denn der Luftwechsel ist eine so gefällige Curmethode, daß man dabei jede Reise als vortheilhaft empfehlen kann.

Eine je größere Menge der Kranke besitzt, desto weiter wird er verschickt. Auch die Hotelpreise sind bei Nervösen maßgebend; denn es giebt Leidende, welche durch Alpenluft mit 3 Mark pro Tag sammt Beköstigung curirt werden, während ein Anderer einen theuren Luftcurort vorzieht, da man dort nicht von der Luft lebt

und von Kellnern mit weißen Cravatten bedient wird, was für gewisse „Nerven mit dem rerum“ angezeigt erscheint, aber nicht für jeden Sterblichen paßt.

Leider giebt es so viele, welche all' die Herrlichkeit draußen im Reich nicht genießen können, die vom Rhein und der Donau nur träumen und an die Scholle gebunden sind, die ihnen das Schicksal zugewiesen hat. Die Zurückgebliebenen trösten sich, wenn sie um sich blickend, Viele gewahren, welche auch noch da sind und für das Vaterland aus allen Poren schwitzen. Manche thun es freiwillig, da sie sich auch schon das Landleben gönnen, wenn nicht der Drang der Geschäfte oder die liebe Gewohnheit stärker wären als die Freude an grünen Fluren und rauschenden Wäldern. Diese empfinden jedoch die Langeweile des Stadtsommers am allerwenigsten, denn eine freiwillige Gefangenenschaft ist erträglicher als eine diktrirte und der süße Geschmack verbotener Früchte datirt schon aus jener Zeit, als das erste Menschenpaar ohne Entfaltung von Toilettenluxus seinen paradiesischen Sommeraufenthalt bezog.

Uns bleibt es verjagt, in jenem Paradies zu wandeln, wir suchen nothgedrungen unser Paradies auf oder besuchen den prächtigen Meistergarten oder Klutow; der Quellpark oder das Waldschlößchen ladet uns zum Besuche ein. Doch hat die Ruthe Gottes im Wirthe des Waldschlößchens ein Werkzeug gefunden, welches den Sündern mit schlechtem Bier und vorsündfluthlichen Semmeln martert, nachdem dieser sich durch dreiviertelstündiges Warten dieser Strafe würdig erwiesen. So rächt sich auch heute noch immer der erste Sündenfall, ohne den es keine Wirthe gegeben hätte, da erst der leichtsinnige Weintrinker Noah die Aniehung zur Etablierung von Restaurants gab, an denen wir heute so schwer zu leiden haben.

— **Diebstahl.** In der Familie J. hatte sich eine Amme eingeführt und war nach mehreren Tagen wieder verschwunden unter Mitnahme von Gold-Silberfachen im Werthe von etwa 1000 Rbl.

Die diebische Amme wurde nun in Warschau verhaftet.

— **Naturspiel.** Ein hiesiger Pädagoge machte uns die Mittheilung, daß auf dem Wege nach dem Waldschlößchen zu rechter Hand ein Streifen Feld mit Getreide zu finden sei, dessen Halme 5 Aeuren tragen.

— **Wadere Feuerwehr.** Wie der „Kur. Por.“ erzählt, brach in Leczye vor einigen Tagen Feuer aus. Trotz der Signale erschien die Feuerwehr nicht. Als man nachforschte, erfuhr man, daß dieselbe eine Exkursion gemacht hatte und bei der Rückkehr vom Brande nichts wußte. Das erwähnte Blatt gibt den Rath, daß bei zukünftigen Ausflügen wenigstens ein Theil der Mannschaft zurückbleiben solle.

— **Großer Brand in Kunow.** Im Städtchen Kunow, Gouv. Radom, wüthete vor einigen Tagen ein Feuer, welches an 15 Wohn- und ebensoviele Wirtschaftsgebäude vernichtet hatte. Der Schaden beläuft sich auf circa 30,000 Rbl.

Das Feuer wurde in einer Scheune von einem gewissen Paul Potocki aus Mache unterlegt.

— **Der Jahrmart in Leczna** hat am 8. Juni begonnen und wurde am 14. Juni beendet. Es wurden Waaren im Gesamtbetrage von 318,000 Rbl. zugeführt und für 148,470 Rbl. verkauft. Tuch und Corde wurden für 40,000 Rbl. beigebracht, für 12,000 Rbl. verkauft; Wollwaren waren für 65,000 Rbl. vorhanden, verkauft wurden für 20,000 Rbl.; von verschiedener Kurzwaaren in der Höhe von 25,000 Rbl., wurden für 7,500 Rbl. verkauft. Der Verkehr war sehr matt und jedenfalls schwächer als im Vorjahre.

— **Feuer in Warschau.** Am 28. Juni brach gegen 1 Uhr mittags in Neu-Praga neben der Fabrik Vilpop, Rau u. Löwenstein in einer zur Gemeinde Brudno gehörigen Besetzung Feuer aus. Einige Wirtschaftsgebäude und Wohnhäuser brannten bis auf den Grund nieder. Das nöthige Wasser wurde von der erwähnten Fabrik herbeigeschafft. Erst um 5 Uhr nachmittags konnte der Brand gelöscht werden. Viele Familien sind obdachlos geworden.

— **Schiffsuntergang.** Der engl. Dampfer „Vor-rondale“ ist mit einer Ladung von 12,000 Eschetwert Mais auf der Tour von Odessa nach England, bei einem Felsen in den Dardanellen gescheitert und sogleich gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

— **Operation der Lunge.** Dr. Ghr. Bloch hat auf einem Congresse seiner Verjuche Erwähnung gethan, die er an Hunden und Katzen gemacht, um erkrankte Theile der Lunge auf dem Wege der Operation zu entfernen. Bloch öffnet zu diesem Zwecke den Brustkorb und schneidet die kranken Theile aus. Die an Thieren gemachten Verjuche haben die Möglichkeit derartiger chirurgischer Eingriffe ergeben, doch war bis heute ein Mensch nicht gefunden, der seinen Organismus zu solchen gewagten Verjuchen hergeben wollte. In Stuttgart endlich hat sich ein Mann in der Person des schon seit Jahren lungenkranken Etuis-Arbeiters Schlegel gefunden, der als Antwort auf ein diesbezügliches Schreiben von diesem eine Einladung erhielt. So wird der kühne Schwabe schon dieser Tage nach Berlin abreisen, um sich der Operation auf Leben und Tod zu unterziehen.

und ich trat einen Rundgang durch die verwüsteten Stadttheile an. Großer Gott, welch' ein Anblick!

Am meisten gelitten hatte natürlich die Klosterstraße, wo fast kein Haus, ja fast kein einziges Magazin unverletzt ist. Auf dem Kirchenplatze, wo sich eine ganze Reihe griechischer Kaffeehäuser befunden hatte, war alles ausgeraubt; man rechnet, daß über zweitausend Sesseln fortgeschleppt worden sind. Auf dem Konsulsplatze, dem Hauptplatze der Stadt, war es hauptsächlich auf Nord abgesehen, während das Plindern vielleicht auf später verschoben worden war. Hier fand man denn auch die meisten Leichen. Viele derselben waren noch während des Luvultes in das nahe Meer geworfen worden, und einer meiner Freunde, Kapitän der Küstenwache, zählte um Mitternacht, als er in seinem Boote seine gewöhnliche Runde machte, bei dem Kaffeehause „zur Arche Noah“ nicht weniger als 39 Leichen. Da die Beduinen und Araber ihre Todten und Verwundeten meistens mit fortschleppten, so läßt sich die Anzahl derselben wohl schwer ermitteln. Die Angaben schwanken zwischen 50 und 400, doch dürfte wohl die letztere Ziffer der Wahrheit am nächsten kommen.

Welch' entsetzliche Nacht wir durchgemacht haben, können Sie sich nicht vorstellen, doch verging dieselbe gegen alle Erwartung ruhig. Die ganze Nacht durchzogen starke Militärpatrouillen die Straßen, ebenso am Montage. Dienstag gegen Mittag trafen der Bizetönig und der türkische Kommissar Derwisch Pascha hier ein und sofort erschienen Proklamationen in französischer und arabischer Sprache an allen Straßenecken, welche das Publikum aufforderten, seinen gewohnten Geschäften wieder nachzugehen. Schon am Montag war ein von sämtlichen Konsuln unterzeichneter Aufruf veröffentlicht worden, worin den Europäern verschiedene Rathschläge

gegeben wurden, um jede Störung der öffentlichen Ruhe zu vermeiden und zu verhindern. Doch blieben trotz aller Aufrufe und Proklamationen alle Magazine geschlossen, und selbst heute sieht man nur hier und dort ein Magazin zur Hälfte geöffnet.

Allgemein fragte man sich, wozu denn eigentlich die losbare Flottendemonstration dienen sollte, zu welchem Zwecke man den Hafen mit den Panzerkolossen angefüllt habe. Eine offizielle Persönlichkeit theilte mir auf Befragen mit, daß den Admiralen höchstens 3—400 Mann disponibler Landungstruppen zu Gebote gestanden, und daß die Ausschiffung derselben den Fanatismus der Araber zu einem solchen Punkte gesteigert haben würde, daß jeder Europäer massakrirt worden wäre.

Unterdessen geht es im Hafen lebendig zu. Die von hier abgehenden Schiffe sind überfüllt, und viele Personen haben Segelboote gemiethet, um nur fortzukommen. Wie es heißt, hat das k. k. Konsulat auf telegraphischem Wege den österreichisch-ungarischen Lloyd veranlaßt, vier oder fünf große Schiffe herzuschicken, um nur dem ersten Andränge Genüge zu leisten.

Daß die großen Mächte angesichts der Greuel, die hier stattgefunden haben, nicht länger unthätig zusehen können, liegt wohl auf der Hand. Was aber wird, während die diplomatischen Verhandlungen schweben, aus uns?

Eine heute ausgegebene Proklamation enthält eine Ordre des Vize-Königs an den Kriegsminister, womit derselbe sowohl, wie alle Offiziere mit ihrem eigenen Leben für die Sicherheit des Lebens und Eigenthums der Europäer verantwortlich gemacht wird.

Wie dies enden wird, wissen die Götter.

(N. W. T.)

Buchdruckerfest in Wien. Am vorig. Sonnab. wurde die Säcularfeier des 400jährigen Bestandes der Buchdruckerkunst in Wien im österreichischen Museum für Kunst und Industrie eröffnet. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Liede „Es werde Licht.“ Bürgermeister Uhl begrüßte die Versammlung, worauf der Ehrenpräsident des Buchdruckervereins, der österr.-ungar. Generalkonful in Leipzig N. v. Scherzer in einer vorzüglichen Rede die Bedeutung der Buchdruckerkunst hervorhob.

Am Sonntag fand ein Fest in der „Neuen Welt“ statt. Das Mitglied des Festkomitès Herr Höger eröffnete das Fest mit einigen Worten, wonach der Reichsrathsabgeordnete und Chefredakteur der „Deutschen Zeitung“, Meisbauer die Festrede hielt.

Die Räumlichkeiten erwiesen sich als viel zu klein, um die Menge zu fassen. Bis zum Morgen währte das schöne Fest. Am Montag erschienen in Wien keine Morgenblätter, ein Ereigniß, das vielleicht erst in 100 Jahren wieder einmal vorkommen wird.

Ich habe die Ehre! (Gast einen Anderen begrüßend): Ich habe die Ehre!

Der Andere, fremd: Ich habe nicht die Ehre.

Der Erste, den Irrthum gewahrend: Sie haben nicht die Ehre? (sich entfernend): Ich habe die Ehre!

Der Auszug aus Egypten. Aus Triest 23. vorig. Monats schreibt man: Heute 10 Uhr Vormittags brachte der Lloyd-Dampfer „Diana“ abermals über 300 Flüchtlinge aus Alexandrien, nachdem er bereits in Corfu über 400 ausgeschifft hatte. Unter den Ankömmlingen bewerkten wir nicht bloß Europäer, sondern verschiedene afrikanische Racen von den feingeschnittenen, gebräunten arabischen Zügen bis zu den schwarzen Mohrenge Gesichtern. Im Allgemeinen war die Stimmung eine weniger gedrückte, als sie sich bei Ankunft des ersten Dampfers kundgab und war die Lage, als Sonntags der Dampfer von Alexandrien abfuhr, bereits eine bessere, obschon die Befürchtungen der Europäer noch nicht beseitigt waren. Der Dampfer brachte auch diesmal der Mehrzahl nach Frauen und Kinder, viele jedoch von ihren männlichen Angehörigen begleitet. Die meisten der Angekommenen wurden in den hiesigen Hotels, ein Theil in Privatwohnungen untergebracht, ein Theil setzte auch seine Reise weiter in die Umgebung und bis Görz fort; nur wenige gingen in das Inland, nach Wien oder darüber hinaus.

Matten als Veröhnungsgrund. In der vorigen Woche strengte ein Großwärdener Einwohner gegen seine Ehefrau einen Scheidungsprozeß an und bezog eine separate Wohnung. In der neuen Wohnung hausten indeß so viele Matten, daß sie ihm nicht nur das zum Nachtmahl bestimmte „Befelcht“, sondern auch seine Schuhe fraßen. Dies nahm sich der Mann so sehr zu Herzen, daß er den Scheidungsprozeß einstellen ließ und zu seiner Frau zurückkehrte, die zwar zuweilen unwirsch mit ihm umging, durch ihre Wildheit aber auch die Matten vom Hause verschonte.

Kelkame. Ueber eine neue Art der Kelkame bringt ein Königsberger Blatt folgende ergötzliche Mittheilung: Klimperhof ist bekanntlich ein meist nur spärlich besuchtes Gartenlokal vor den Stadthoren. Deshalb wunderte sich Studiosus W. vorgestern Nachmittag nicht wenig, als er bei der Heimkehr vom Mittagmahl an seiner Stubentür einen Zettel mit der Aufschrift fand: „Wir sind nach Klimperhof gefahren.“ Die Handschrift kam ihm etwas fremd vor, aber vielleicht hatte irgend ein Bekannter den Zettel schreiben lassen; genug, W. fuhr in Ermangelung eines anderen Plans für den Nachmittag nach dem einsamen Garten hinaus. Freunde fand er dort allerdings nicht, aber Gäste die Hülle und Fülle, studirte und nichtstudirte, lauter junge, lebenslustige Leute, so daß er sich bald bei leidlich gutem Getränk recht behaglich fühlte. Den übrigen Besuchern ging es ebenso. Alle bildeten schließlich eine gemüthliche Gesellschaft, deren Heiterkeit durchaus nicht verschwand, als sich gesprächsweise herausstellte, daß Jeder solchen Zettel: „Wir sind nach Klimperhof gefahren!“ an seiner Thüre gefunden hatte. Der Wirth machte ein verdutztes Gesicht und fand die Geschichte unerklärlich.

Vau von Panzerschiffen am Schwarzen Meere. Man hatte früher projectirt, zwei Panzerschiffe, das eine in Nicolajeff, das andere in Sewastopol zu bauen. Da sich indessen die Docks in Nicolajeff als zu klein erwiesen haben, so sollen beide Panzerschiffe in Sewastopol auf der Werfte der russischen Dampfschiffahrts- und Handelsgesellschaft erbaut werden. Die Fertigstellung der Panzerschiffe hat spätestens in 3 Jahren zu erfolgen.

Väterlicher Traum. Erster Student: „Du, mir hat heut' Nacht ein schauerhafter Blödsinn geträumt; den! Dir nur, träumt mir, daß in der Früh der Schneider mit der Rechnung gekommen ist, die ich alsdann bezahlte, und darnach — haha —“ Zweiter Student: „Nun?“ — Erster Student: „Darnach bin ich in's Colleg gegangen.“

Ein trauriges Hochzeismahl. In dem Dorfe Gr.-Ofing feierte dieser Tage ein bereits in den vierziger Jahren stehender Lumpensammler das Fest seiner Hochzeit. Ehe sich die Hochzeitsgäste zu Tische setzten, machten sie erst ein Längchen. Der Bräutigam, der, wie angenommen wurde, sehr müde war, legte sich mit dem Kopfe auf den Tisch, um auszuruhen. Man ließ ihn auch ruhen, während die Braut und die Gäste fröhlich beim Schnause

saßen. Als das Hochzeismahl vorüber war, sollte es wieder zum Tanze gehen und zu diesem Zwecke der Bräutigam geweckt werden. Man rüttelte ihn — doch umsonst; ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende und seinen Hochzeitstag zum Todestage gemacht.

Londoner Wit. Miß Brown ist alt, Miß Morie ist jung; Letztere trägt einen eleganten Sonnenschirm, und darüber ärgert sich Miß Brown. „Einen Sonnenschirm zu tragen ist lächerlich, ich trage niemals einen!“ — „Auf der Schattenseite trägt man auch keine Sonnenschirme!“ war des jungen Fräuleins spize Antwort.

Die Ehegesetze der Chinesen dürften unter den vielen Ehegesetzen, die in den Zeitungen viel besprochen wurden, die absonderlichsten sein. Die Ehescheidung der Chinesen wird aus mannigfachen Gründen ausgesprochen: Sie erfolgt, sobald die Gattin die Schwiegereltern beleidigt, sobald die Frau eifersüchtig ist, denn nach chinesischem Recht macht Eifersucht wahnsinnig, und mit einer Tollen läßt sich nicht leben; sobald eheliche Streitigkeiten der Nachbarschaft lästig fallen! In letzterem Falle kann auf Ehescheidung erkannt werden, ohne daß die Eheleute selbst etwas davon wissen. Unmöglich ist die Ehescheidung, wenn sich die Frau vor ihrer Verheirathung selbst ernährt hatte, oder wenn der Mann arm gewesen und durch die Heirath reich geworden ist. Confuzius sagt: „Das Wort des Mannes gleicht dem Krähen des Hahnes, das die Morgenröthe verflündet; aber das Wort der Frau ist wie das Gackern der Henne, die den ganzen Tag gluckt; ihr Gackern hat keine Bedeutung.“ Wie unhöflich!

Der Journalisten-Verein in London hielt am letzten Samstag sein jährliches Festeffen in Willis' Rooms unter dem Voritze des Herzogs von Albany. Dem Feste wohnten der türkische Botschafter, der rumänische Gesandte, Sir Henry Parkes, der Premier von Neuschwales, hervorragende Mitglieder beider Häuser des Parlaments, hohe Generale und Admirale, der Lordmayor von London und die Säulen der Literatur und des Journalismus an. Nach den landesüblichen Toasten auf die Königin, die königliche Familie, Meer und Flotte und das diplomatische Corps, trank der Vorsitzende auf das Gedeihen des Journalisten-Vereines, woran er eine Rede knüpfte, in welcher er in geistvollen Ausdrücken die Macht, den Einfluß, sowie die Nützlichkeit der Zeitungspressen pries. „Wenn wir irgend etwas in diesem Lande kennen“, sagte der Herzog u. A., „so kennen wir die Vortheile einer freien Presse; wir wissen, daß die Herren von der Presse die Wächter der Civilisation sind, und daß nichts irgendwo krümmen gehen kann, ohne daß sie ihre warnende Stimme erheben und sehr oft irgend ein wirkliches und praktisches Hilfsmittel in Vorschlag bringen. Die direkte und soziale Macht der Presse ist ein Faktum, das keiner von uns nur für einen einzigen Tag vergessen dürfte.“ Für den Wohlthätigkeitsfonds des Vereines wurden an der Festtafel 1100 L. St. gezehnet. Die Pausen des schönen Festes würzte ein von Sir Julius Benedict geleitetes Konzert, in welchem Mad. Trebelli und andere hervorragende Kunstkräfte mitwirkten.

Darwin-Denkmal. Aus London wird geschrieben: Es ist eine von vielen hochgestellten Persönlichkeiten, darunter die Erzbischöfe von Canterbury und York die Botschafter Deutschlands, Italiens und Frankreichs Alfred Tennyson u. A. unterstützte Bewegung im Gange dem jüngst verstorbenen Naturforscher Charles Darwin ein passendes und bleibendes Denkmal zu setzen. Es soll auf irgend einem öffentlichen Plage in London ein Statue des großen Denkers errichtet und ein den Namen Darwin tragender Fonds zur Förderung der biologischen Wissenschaft gestiftet werden.

Telegramme.

Berlin, 29. Juni. Finanzminister Bitter erhielt seine Entlassung. Der Staatssekretär des Reichsschatzantes Scholz, der als Bitter's Nachfolger genannt wird, befindet sich in Varzin.

Vorerst wird Bismarck selbst das preussische Finanzministerium übernehmen, Scholz dasselbe aber in Stellvertretung Bismarck's leiten.

Bismarck würde demnach als Reichskanzler auch das preussische Finanz- und Handelsministerium zu verwalten haben.

Zum Programme Scholz' gehört die konsequente Fortführung der Eisenbahn-Verstaatlichung.

Wien, 30. Juni. In der Fabrik bengalischer Zündhölzchen erfolgte eine Explosion. Der Chemiker Loński und 6 dort beschäftigte Mädchen wurden schwer verletzt. Eines derselben ist bereits gestorben; Die anderen liegen hoffnungslos darnieder.

Paris, 29. Juni. Konstantinopeler Nachrichten der „Agence Havas“ zufolge haben in der gestrigen Sitzung der Konferenz sämtliche Mächte das Versprechen gegeben, sich während der Konferenz jeder isolirten Aktion in Egypten zu enthalten, den Fall ausgenommen, daß die Sicherheit der Europäer bedroht wäre.

London, 30. Juni. Der englische Generalkonful in Alexandrien hat es abgelehnt, der Untersuchungskommission über das Massakre beizutreten, indem jedes Verfahren unnütz sei, so lange die Regierung es nicht in ihrer Absicht haben könne, die Anführer der Meuterei zu bestrafen. Alle Engländer sind amtlich aufgefordert worden, Egypten zu verlassen. Es sind neuerdings 1300 Flüchtlinge in Malta angekommen. In Benha wurden mehrere Europäer ermordet.

London, 29. Juni. „Reuter's Office“ meldet aus Alexandrien: Der Vicekonful Calvert demissionirte. Der den Konsulatsdienst versehende Beamte begab sich zu den englischen Einwohnern und rieth denjenigen, welche in Alexandrien bleiben wollten, Wohnung in den Bureau der Eastern Telegraph-Company zu nehmen, da man jeden Augenblick Nachrichten aus Constantinopel erwarten könne, welche, gleichviel, ob sie wahr oder falsch sind, neue Unruhen in der Bevölkerung verursachen könnten.

London, 1. Juli. In Irland wurde ein schrecklicher Mord begangen. Lord Barnwicarvell, Agent Blake und der Güterverwalter Keane wurden überfallen und ermordet. Die Thäter sind spurlos verschwunden.

Alexandrien, 30. Juni. Der Polizeidirektor forderte die hiesigen Journale auf, die Europäer zum Hierbleiben zu ermahnen. Die Ulemas in Kairo verlangen, der Ahdive solle seinen französischen Privatsekretär und seinen Hofmeister Tonino Bey (Italiener) entlassen.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Woche vom 24. Juni bis 1. Juli 1882, (röm.-kath. Konf.)

Taufen.		Todesfälle.					
männl.	weibl.	Trauungen.		Kinder.		Erwachsene.	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
33	30	18	13	15	6	1	
(evangelischer Konfession.)							
19	24	13	13	19	5	6	

Kirchliche Nachrichten.

Aufgebote: Heinrich Jerebnach mit Laura Melanie Rudzinska. Johann Andreas Vögel mit Anna Karolina Laubisch. Gustav Kandler mit Anna Amalie Rolke. Oswald Theodor Schreiber mit Emilie Auguste Mitze. Karl Theodor Wscher mit Karoline Defert. Heinrich Eulensfeld mit Ida Vinte. August Zerbel mit Bronislawa Szymel. Konstantin Fühlich mit Bertha Kühnel. Johann Marsch mit Louise Adler Robert Arndt mit Alwine Markiewicz. Reinhold Häuser mit Emilie Neumann. Johann Wagner mit Karoline Kontrymas. Gustav Kühn mit Emilie Bischof. Gottlieb Aepka mit Rosalie Laube. Richard Hofstol mit Ida Jüngert. Robert Meieranz mit Christine Schmittke. Franz Jilipowicz mit Wilhelmine Kelm.

Angekommene Fremde.

Hôtel de Pologne. Dawidowicz Okoew aus Tiflis. — Tigran Gowrilow Achwerdow aus Tiflis. — N. Andrzejewski aus Warschau. — Wloszek aus Warschau.

Coursbericht.

Berlin, den 28. Juni 1882.

100 Rubel = 203 M. 50

Ultimo = 203 M. 90

Warschau, den 29. Juni 1882.

Berlin	49	12.5
London	10	—
Paris	40	—
Wien	83	60

Briefkasten.

M. M. hier: Sie scheinen jener Classe von Leuten anzugehören, die Alles, was in einer Zeitung steht, bemäht, selbst aber nicht einen orthographisch richtigen Brief zu schreiben versteht! Auf Ihre Anschuldigung daß wir stets nur Artikel aus ausländischen Zeitungen bringen, erwidern wir nur, daß diese Behauptung eine „Lüge“ ist. Wenn Sie ein aufmerksamer Zeitungsleser und vernünftiger Beobachter wären, so hätten Sie bemerken müssen, daß wir oft ausländische Nachrichten früher haben, als die hier eintreffenden Journale. Uebrigens wird sich auch das „Berliner Tageblatt“ oder der „Herold“, wenn es darauf ankommt, nicht schämen, Notizen aus unserem Blatte abzudrucken. Warum sollen also wir nicht auswärtige Zeitungen benutzen? Da es sich außerdem um eine Kleinigkeit handelt, sieht man, wie kurz Sie denken. Sie bedenken sich noch dazu mit dem Schutzmantel der Anonymität — recht so! denn sonst hätten Sie für Ihre Person und Ihren Geist sehr wenig Klame gemacht.

QUELL-PARK

Sonntag, den 20. Juni (2. Juli) 1882

Brillant-Feuerwerk

arrangirt vom Pyrotechniker

M. KOLLER aus München.

Entrée 50 und 25 Kop. — Kaffeneröffnung 2 Uhr Nachmittags. — Beginn bei eintretender Dunkelheit. Bei ungünstiger Witterung am Montag.

In dem Bestreben, dem geehrten Publikum den Besuch meines brillanten und Kunst-Feuerwerks so angenehm und interessant wie möglich zu machen, freue ich mich den Inhalt des Placates besonderer Aufmerksamkeit mit Recht anempfehlen zu können, da besagtes Feuerwerk, die höchste Vollendung auf dem Gebiete der Pyrotechnik producirend, keineswegs mit bisherigen hier gesehenen ähnlichen Leistungen verglichen werden kann.

Hochachtungsvoll

M. KOLLER, Chemisch-Pyrotechnisches Laboratorium in Warschau, Rogatki Belwederskie w Sielcach dom Nr. 7.

Der Restaurateur empfiehlt sich mit dem besten Anstadt'schen Biere.

WAGNER.

Neu! Die so beliebte amerikanische Neu! HYAT Gummi-Wäsche,

Gummi-Tischdecken in verschiedenen Größen und Gummi-Schürzen

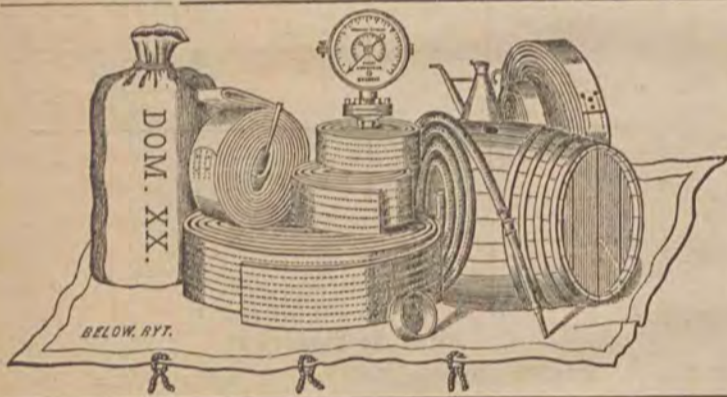
empfehlen dem geehrten Publikum

Achtungsvoll

G. Zielke,

Lodz, Zawadzka-Strasse Nr. 436 gegenüber Scheibler's Neubau.

6 | 5



Leder-Treibriemen

aus bestem engl. Kernleder. Gummi für verschiedene Zwecke, Selbstöler, Riemenverbinder als Ersatz für Nahrungsmittel. Wasserstands-gläser, engl. Flaschenzüge, Armaturen, wie Manometer, Säbne, Ventile etc. Pumpen und Maschinen für Fabriken und Mühlen liefert

S. Notowitsch,

Petrofower-Strasse, Nr. 777, 10-10 Haus E. Rosenblatt.



Offenen Credit für Jeden!

Herrenkleider-Magazin

HERMANN KEMPNER

Nr. 8 Ringplatz Nr. 8.

Offenen Credit für Jeden!

(1)

Northheilhafter Grundstückkauf!!

Morgen Montag den 21. Juni (3. Juli) l. S. 10 Uhr Morgens in Petrikau, im Sitzungs-saale des Friedensrichter-Plenums des I. Gerichtsbezirks, befindlich am Marienplatz im Hause Alexandrowicz, öffentliche Versteigerung des den Erben Fröhnel gehörigen, in Lodz unter Nr. 548 an der Petrikauer-Strasse, durchgehend bis an die Dzika-Strasse (Bauplatz vis-à-vis der neuen evangelischen Kirche) belegenen Grundstücks.

Vier Fünftel der Kaufsumme bleiben auf dem Immobilienum stehen.

Die Licitation beginnt von Abl. 6000 in plus.

Spinnmeister gesucht.

In einer hiesigen größeren Woll-Spinnerei wird zu baldigem event. sofortigem Eintritt ein tüchtiger und energischer erster Spinnmeister gesucht, der mit Seltors durchaus vertraut ist.

Schriftliche Offerten unter N. B. Nr. 100 befördert die Exp. d. Bl. 6-2

Lodz'er freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 3. Juli beim Steigerhause Abends 7 U.

1. Zug

Übung.

Der Verwaltungsrath der Lodz'er freiwilligen Feuerwehr.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Der Vorsteher der vierklassigen Realschule

Wschodnia- (Poststrasse) Haus des Hrn. Dasler 1415

setzt die geehrten Eltern in Kenntniß, daß während der Ferien Unterricht vom 5. (17.) Juni l. S. 3 Stunden täglich in derselben stattfindet. 6-3

J. Graczyk.

Einige Anständige Herren können Kost und Logis erhalten bei G. Schwarze, Petrofower-Strasse im Hause des Herrn Kuttas, gegenüber vom Scheibler'schen Neubau. 3-1

Дозволено Цензурою.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz.

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

Nr. 294 Dgrodowa-Strasse, Thomas Sudra, (Zuschl.-Anleihe) Abl. 7,000.

Nr. 295 Dgrodowa-Strasse, Thomas Sudra (Zuschl.-Anleihe) 5,500.

Nr. 1093/a Widzewer-Strasse, Friedrich Rasfeld, Abl. 4,000.

Alle Einwendungen gegen Ertheilung der verlangten Anleihen wollen die Vereinsmitglieder im Laufe von 14 Tagen vom Tage der gedruckten Bekanntmachung vorlegen.

Lodz, den 19. Juni (1. Juli) 1882.

Für den Präses: H. Konstadt.

Direktor des Bureaus: A. Rosicki.

Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir von jetzt an eine Fabrik von verschied. Lackarten als:

Terpentin-, Kopal-, Asphalt-, Bernstein- u. Damarlack eröffnen haben.

Um geneigten Zuspruch bitten:

A. WOLFF & Comp.

6-1

Spinnlinie Nr. 726.

G. Th. STICHER,

Civil-Ingenieur,

Petrofower-Strasse Nr. 765,

Filiale der Kunst- u. Metallgießerei und Broncewaaren-Fabrik von Roland Sticher in Breslau, empfiehlt sich zur Lieferung von Zinkguß zu Bauten als Capitaler, Füllungen, Frieße, Nozeten etc.

Thürdrücker und Fensterrollen in Neusilber, Bronze, Rothguß und Messing, vergolbet, vernickelt mit Horn oder Elfenbein. Ferner übernehme die Einrichtung der Hausteleggraphie, Telephon, Lichtableiter, Wasserleitungs- und Heizungsanlagen. Als Vertreter von Louis Nappoport in Breslau halte mich zur Lieferung sämtlicher für die Mülerei erforderlichen Maschinen und Geräte bestens empfohlen. Außerdem besorge die Beschaffung von Maschinen zu gewerblichen Anlagen. Verkauf en gros & en detail. Wiederverkäufer Rabatt. 6-3

Die Hebamme Nadezda Sandler,

welche den Rufus der Geburtshilfe an der St. Petersburg'er Kaiserlichen medico-chirurgischen Akademie genüßigt und einer besonderen Auszeichnung der Akademie gewürdigt worden, hat die Ehre, Denjenigen, die ihrer Hilfe bedürfen, ihre Dienste anzubieten.

Eine 11jährige erfolgreiche Praxis in St. Petersburg wie auch im Süden Russlands giebt ihr ein Anrecht zu hoffen, das Vertrauen Aller zu rechtfertigen wie sich viele hiesige aristokratische Familienhäuser überzeugt haben. Kranke nimmt dieselbe jeder Zeit bei sich zu Hause an; Arme unentgeltlich.

Zawadzkastrasse, Herrn Otto Julius Schulz gegenüber, im Hause des Hrn. Pastor Rindthaler, neben dem Polizei-Bureau, im 2. Stock. Am Thore ist eine Klingel.

Ein junges Fräulein

welches der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, sucht eine Stelle als Bonne.

Das Nähere in der Conditorei des Hrn. Debalski.

Im Meisterhausgarten

Petrofowerstrasse

Heute Sonntag um 4 Uhr Nachmittags:

Concert

ausg. von der Damen-Kapelle unter Leitung des Herrn Franz Stierba.

Entree 10 Kop. Kinder 5 Kop.

Variété-Theater!

Sonntag: Drittes Gastspiel des großherzoglichen Hoffchauspielers Herrn Fliegner, vom Hoftheater in Oldenburg.

Ein delikater Auftrag.

Lustspiel in 1 Akt von Anton Ncher.

In Baden-Baden.

Schwank in 1 Akt von Marie Knauß.

Zum Schluß: „Aus der komischen Oper“ Lustspiel. Morgen Montag: Auftreten der Localfoubrette Fr. Elsa von Romberg und der Tyroler Liebersängerin Fr. Reihagen. Hierauf: „Alles für meine Tochter“. „Alles für die Neffen“. „1733 Thaler 22 1/2 Sgr.“

Schnelldruck von Leopold Zoner.